

# Spiri-Post für den Sommer



## Liebe PSGlerinnen\*!

Der Sommer steht vor der Tür und damit auch & hoffentlich ganz viel wunderbare Pfadi-Zeit.

Besonders aufregend ist es natürlich für alle diejenigen von euch, die aufs Lager fahren.

Das meiste ist geplant, die Vorfreude macht sich breit.

Fürs Lager möchte ich euch Folgendes mitgeben – hier der Überblick, die Texte folgen unten:

1. **Reisesege**n: Eine schöne (und gutkatholische ☺) Tradition ist es, Gott vor der Abfahrt um seinen Segen für die Fahrt und die gemeinsame Zeit zu bitten
2. **Idee für eine tägliche Abendrunde**: Trefft euch jeden Abend zu einer Abendrunde am Feuer. Und dann erzählt euch, was euch der Tag heute geschenkt hat, vielleicht zunächst zu zweit und macht dann eine Runde mit der **Erinnerung des Tages**: Dein **Wort** des Tages, dein **Mensch** des Tages, dein **Erlebnis** des Tages, vielleicht auch deine **Farbe** oder dein **Gefühl** des Tages.

Dann kann jede ihre Erinnerung des Tages auf ein Zettelle schreiben und in ihrem Lagersäckle sammeln. Natürlich könnt ihr auch andere Erinnerungen auf den leeren Zettelle festhalten.

*Was ihr dazu braucht: Säckle je PSGlerin mit Bleistift, bunte Zettelle für die Erinnerungen des Tages, Impuls-Kärtle, Kaffeebohnen*

3. Verschiedene **Impulskärtle** für das Säckle für Momente, in denen ihr einen Zuspruch gebrauchen könnt
4. **Geschichte** zum Thema Heldin\*  
Impulsfragen: Wie viel Heldin steckt in dir?? In jeder von euch steckt eine Heldin! Überlege kurz, was **Heldinnenhaftes** in dir steckt und vergiss dabei nicht die kleinen, aber nicht weniger wichtigen Dinge, wie gut zuhören können, lustig sein, eine gute Freundin sein, gute Ideen haben – und all das andere, das ihr mitbringt und ohne das die PSG nicht so schön wäre
5. **Kaffeebohnerg**eschichte: eine kleine Geschichte, gut möglich als Morgenrunde / Morgenimpuls, die dazu anregt, die kleinen **Glücksmomente** des Tages zu sammeln
6. **Segen** für zwischendurch
7. **Impuls** mit Eis

## 1. Reisesegen

Wenn wir nun losfahren, dann möge Gott mit seinem Segen an unserer Seite sein.  
Lasst uns voll Offenheit diese Reise beginnen, voll Vertrauen in die Menschen,  
denen wir begegnen und die vielleicht zu Freunden werden,  
voll Begeisterung für all das Neue, das wir entdecken werden,  
voll Aufmerksamkeit für die Nöte und Sorgen um uns, nie verlegen um ein gutes Wort oder  
ein freundliches Lächeln, das für eine andere eine neue kleine Welt öffnen kann.  
Möge die Zeit eine reiche sein, voll neuer Freunde, neuer Ideen, neuer Gedanken,  
die unser Herz erreichen.  
Und gebe Gott uns die Gewissheit, dass er bei uns ist, was auch kommt!

## 2. Impulskärtle

*(Im Vorfeld auf kleine Kärtle drucken und für jede in ihr Lagersäckle packen, wenn ihr eines  
habt oder sonst auslegen, morgens als Impuls verteilen, beim Frühstück auf die Teller legen,  
oder oder oder was euch so einfällt)*

Hei! Du bist gesegnet – genieße deine Zeit hier. Sei du selbst – alle anderen gibt es schon und  
vergiss nie: Du bist wunderbar und einzigartig geschaffen und sollst genau so sein wie du  
bist! Hab einen wundervollen Tag!

Hei! Schenk dir ein Lächeln – ein ganz strahlendes. Und jetzt geh raus und schenke dein  
Lächeln weiter! Hab einen schönen Tag!

Hei! Du bist ein Kind Gottes, wertvoll und besonders. Du kannst so einiges und keine träumt  
wie du. Schön, dass du da bist!

Hei! Was wäre, wenn sich das Universum heute ins Zeug legte und ganz viele  
Glücksmomente schickt, nur für dich. Würdest du sie entdecken?

Hei! Geh mit offenen Augen in den Tag – vielleicht wirst jetzt gerade du gebraucht mit einem  
guten Wort, mit deinem Lachen, mit einem freundlichen Gruß... genieße den Tag!

## 3. Heldinnen\*geschichte: GOTT UND ICH

*Ein Gespräch vor dem Aachener Diözesanlager 2019 zum Thema „Allzeit bereit – Wieviel  
Held\*in steckt in dir?“, von Annette Jantzen, Geistliche Leiterin BDKJ Diözesanverband Aachen*

„Ich fahr gleich ins Zeltlager“, sagt Gott und strahlt. „Ich hab auch schon gepackt.“  
„Warst du schon öfter zelten?“, frag ich.  
„Hey“, sagt Gott. „Was für eine Frage! Ich hab doch total lange in einem Zelt gewohnt!“  
„Ach ja, stimmt“, sag ich. „Wie war das denn so?“  
„Ich fand das toll“, sagt Gott. „Wir waren in der Wüste unterwegs, das ist natürlich ein  
bisschen anders. Heißer, und ohne Waschküchen.“  
„Ich mag am meisten“, sag ich, „dass ich mich so schnell so weit draußen fühlen kann. Und  
dass ich abends beim Einschlafen hören kann, wie weit die Welt um mich herum ist.“  
„Ich mag es, den Sternenhimmel mal von hier unten zu sehen“, sagt Gott, „wenn ich nachts  
noch mal raus muss.“

„Ich mag auch, wenn der Regen aufs Zelt trommelt“, sag ich.

„Das gab es in der Wüste nur ganz selten“, sagt Gott. „Und Gummistiefel hatten wir auch nicht.“

„Vermisst du das alles manchmal?“, frag ich.

„Ach“, sagt Gott, „so ist das eben. Manchmal bauen meine Leute mir ein Zelt und manchmal Häuser. Hauptsache, es gibt ein Plätzchen für mich. Ich sitze zum Beispiel auch gern einfach so bei Leuten, die singen.“

„Dann bist du ja im Zeltlager genau richtig“, sag ich.

„Ja klar“, sagt Gott. „Kommst du noch ein Stück mit?“

„Gern“, sag ich, „ich hol gerade noch meine Sandalen.“

Als wir an der Straße sind, fährt ein Feuerwehrauto mit Blaulicht an uns vorbei.

„Das passt ja“, sagt Gott, als die Sirene leiser wird. „Es geht doch um Heldinnen beim Zeltlager, oder?“

„Ja“, sag ich.

„Und, wieviel Heldin steckt in dir?“, fragt Gott.

„Hm“, sag ich. „Eine Superheldin bin ich jedenfalls nicht.“

„Du meinst, mit Superkräften und so?“, fragt Gott.

„Ja, so in etwa“, sag ich. „Ich bin aber einfach nur ganz normal.“

„Das sind die Feuerwehrleute auch“, sagt Gott. „Und der Mann mit dem Kinderwagen da drüben auch.“

„Hm“, sag ich. „Ich weiß nicht. Heldin, das klingt so gar nicht nach mir. Außer, wenn meine Freundin sagt, ich sei eine Heldin, weil ich früh aufgestanden bin und schonmal Frühstück gemacht habe. Aber besonders heldinnenhaft ist Frühstückmachen ja eigentlich nicht.“

„Ist ja auch nicht so wichtig, wie du das nennst“, sagt Gott.

Wir gehen ein Stück, ohne was zu sagen.

„Weißt du“, fängt Gott nochmal an, „vielleicht ist es eher andersrum. Die meisten Leute kommen ohne große Heldentaten durchs Leben.“

„Oder Heldinentaten“, sag ich.

„Oder Heldinentaten“, bestätigt Gott. „Aber die Leute tun trotzdem irgendwann Dinge, die sie sich erstmal nicht zugetraut hätten. Weil man nicht leben kann ohne ein bisschen Mut. Und ohne etwas zu tun, das man eigentlich für eine Nummer zu groß hält.“

„Wenn sie von Anfang an gewusst hätten, dass sie das können, wärs ja auch kein großes Ding gewesen“, sag ich.

„Ach, mein Herzchen“, sagt Gott.

„Was meinst du denn für Dinge?“, frag ich.

„Komm, wir könnten doch noch einen kleinen Abstecher zur Kirche hinterm Bahnhof machen und eine Kerze anzünden für alle kleinen und großen Heldinnen und Helden“, sagt Gott.

„Du auch?“, frag ich.

„Warum nicht“, sagt Gott. „Ist wie sich was zum Merken in die Hand zu schreiben. Und dann fahr ich ins Zeltlager.“

Gott macht jetzt deutlich schnellere Schritte.

„Hoppihoppi“, sagt Gott, „ich will nicht zu spät kommen. Nicht, dass am Ende keine Marshmallows mehr übrig sind.“

„Sie heben dir bestimmt welche auf“, sag ich und bemühe mich, Schritt zu halten.

„Ich hab mich nicht angekündigt“, sagt Gott.

„Wer ist jetzt das Herzchen“, frag ich. „Die wissen doch, dass du kommst! Echt mal.“

„Ok, wenn du das sagst“, sagt Gott und fängt an zu laufen. „Dann mal los. Ich freu mich schon so! Und Amen.“

#### 4. Geschichte der Kaffeebohnen

Es war ein schöner klarer Morgen, die ersten Vögel zwitscherten in den Bäumen und zarte Sonnenstrahlen ließen spüren, dass es ein schöner Sommertag werden würde.

Auf der anderen Straßenseite, ein bisschen weiter vorne, lief ein älterer Herr. Er hatte seine Hände gemütlich in die Taschen seiner Jacke gesteckt, doch es war zu beobachten, dass er ein, zwei Mal etwas von der rechten in die linke Manteltasche steckte.

Sie hatten den gleichen Weg. Am Bahnhof angekommen, steig er vor ihr in den Zug. Irgendwie war dieser Mann interessant, er wirkte frisch und strahlte eine ruhige Zufriedenheit aus. Die Zugtür öffnete sich nochmals und eine Frau kam herein, sie stoppte kurz und lief dann voller Freude auf den Herrn zu. Sie begrüßten sich wie alte Freunde und genossen sichtlich das Gespräch zusammen. Am Ziel angekommen, stieg er aus, verabschiedete sich charmant von ihr und abermals wanderte etwas von der rechten in die linke Manteltasche.

Sie hatte das Ganze beobachtet und da es auch ihr Weg war, folgte sie ihm. Die kleinen Handgriffe waren ihr nicht entgangen und hatten ihre Neugierde geweckt.

An der Ampel stand sie neben ihm und plötzlich schien er zu bemerken, dass sie ihn beobachtete. Er schenkte ihr ein freundliches Lächeln und nickte ihr aufmunternd zu.

Sie kamen ins Gespräch, wie das manchmal so geschieht und bevor sich ihre Wege trennten fragte sie ihn, ob er ihr verraten würde, was er in so sorgfältiger Geste von der rechten in die linke Manteltasche gleiten ließ.

Er blickte sie an und ein warmer Glanz trat in seine Augen.

Dann zog er seine Hand aus der Manteltasche und streckte ihr den Inhalt entgegen. Einige genüssliche Kaffeebohnen lagen darauf und auf ihren verwunderten Blick antwortete er:

Jedes Mal, wenn ich etwas Schönes erlebe, lasse ich eine Kaffeebohne von der rechten in die linke Manteltasche wandern. Manche Momente verdienen auch 2 oder ganz selten 3 Kaffeebohnen. Am Abend halte ich kurz inne und betrachte die Kaffeebohnen in der linken Manteltasche. Dabei erinnere ich mich an diese Momente und bin dankbar für all das kleine Schöne, das ich an diesem Tag erleben durfte.

Staunend sah sie ihm nach und schob gedankenversunken ihre Hand in die Tasche. Ein paar seiner Kaffeebohnen lagen darin. Er hatte sie ihr geschenkt mit dem Wunsch, sie möge sich an den kleinen glücklichen Momenten an jedem Abend noch einmal erfreuen.

Und einen Moment später wanderten 4 Kaffeebohnen von 2 rechten in 2 linke Manteltaschen.

**Impuls:** Ihr findet in eurem Lagersäckle ein paar Kaffeebohnen – ich lad euch ein, sie in eure rechte Hosentasche zu stecken und heute die schönen Momente zu sammeln und euch heute Abend noch einmal daran zu freuen.

## 5. Segen für zwischendurch (wenns mal passt, gut täte, ...)

Der Herr behüte dich und schicke dir einen Schutzengel, wenn es mal schwierig wird, du dich alleine oder traurig fühlst. Der Herr stärke dich, wenn du Power brauchst, um deine Aufgabe auf dem Lager zu stemmen. Der Herr schicke dir im rechten Moment einen Menschen, um dich aufzumuntern und dir ein Lächeln zu schenken.

## 6. Impuls Eis mit Gott: GOTT UND ICH

„Ah, du fährst weg“, sagt Gott und steigt über meinen Rucksack, der gerade halb gepackt auf dem Boden liegt.

„Ja“, sag ich. „Ans Meer. Da freu ich mich so sehr drauf. Ich hab das Meer viel zu lange nicht gesehen. Hab richtig Sehnsucht danach. Der Blick aufs Meer, das glitzernde Wasser, die Weite.“

„War nicht einfach, oder?“ sagt Gott und setzt sich auf die Fensterbank.

„Dieses Jahr bis jetzt?“ „Nee“, sag ich. „Einfach wars nicht. Stört es dich, wenn ich noch kurz fertig packe?“

„Ach, mach doch eine kurze Pause und setz dich zu mir“, sagt Gott und hält mir doch tatsächlich ein Stieleis hin. „Wo hast du das denn jetzt her?“ frage ich und kann natürlich nicht widerstehen.

„Hab ich dir mitgebracht – erinnert mich immer an das Leben so ein Eis. Und ich wusste, dass ich dich damit kriege“, fügt er mit einem schelmischen Lächeln hinzu.

„Auf das Leben“, sagt Gott und stößt sachte mein Eis an.

„Danke“, sag ich. Draußen dreht sich das Windrädchen.

„Weißt du noch, als wir an Weihnachten die Regensterne gesehen haben?“, frag ich nach einer Weile.

„Meinst du an Heiligabend, als die Regentropfen in den Pfützen vor deiner Haustür ausgesehen haben wie Sterne?“, fragt Gott.

„Ja“, sag ich. „Da hast du gesagt: Ich wünschte, ich könnte es euch leichter machen.“

„Ja“, sagt Gott.

„Ich hab andern davon erzählt“, sag ich. Gott guckt.

„Und die haben gesagt, ich soll dich fragen, was du dir dabei so vorstellst“, sag ich. „Ob du einen Plan hättest.“

„Oha“, sagt Gott. „Du stellst Fragen.“

„Hört sich ziemlich nach einem Nein an“, sag ich.

„Du weißt doch, dass das mit Plänen nicht so einfach ist“, sagt Gott.

„Spätestens seit den letzten zwei Jahren“, sag ich. „Ja. Das war echt kein Level eins. Erst kam Corona. Es hat so viel gefehlt. Und wir wissen immer noch nicht, was alles noch kommt. Dann noch der Ukraine-Krieg, so schrecklich. Und über allem hängt immer die große Sorge ums Klima. Ich weiß gar nicht, wo wir anfangen sollen.“



„Sowas von nicht Level eins“, sagt Gott.

„Irgendwie ist das tröstlich“, sag ich. „Dass du das auch findest. Danke.“

„Bitte“, sagt Gott. „Aber um auf die Sache mit dem Plan zurückzukommen, ich versuche halt,

so gut wie möglich bei euch zu sein. Und ich hoffe einfach, dass ihr etwas davon merkt.“

„Auch bei denen, die ganz leise leiden, oder?“, frag ich.

„Ja“, sagt Gott leise. „Bei denen besonders.“

„Du hast gesagt, deine Wege seien nicht unsere Wege“, sag ich.

„Ja“, sagt Gott. „Kann sein. Glaub wohl.“

Wir schweigen eine Weile und schlotzen immer noch unser Eis.

„Manchmal hilft es, gemeinsam ein Eis zu schlotzen“, sagt Gott nachdenklich.

„Das Eis ist so ne verrückte Sache“, sagt er dann ein wenig philosophisch.

„Es ist einfach nur ein Eis. Aber dabei ist es ein bisschen wie das Leben. Es schmeckt mal besser, mal schlechter – je nachdem welche Sorte man erwischt. Es vergeht, egal wie lecker es ist und man muss es in diesem Moment genießen.“

„Und gemeinsam schmeckt es am besten“, sag ich und schaue ihn an.

„Gemeinsam schmeckt es am besten“, sagt er und lächelt vor sich hin.

„Vielleicht denkst du mal an mich, wenn du ein Eis am Meer isst“, sagt Gott.

„Das mach ich“, sag ich.

„So ist's recht“, sagt Gott. „So, hoppi-hoppi, du musst los. Gute Fahrt und so.“

„Danke für das Eis“, sag ich.

„Das nächste geht auf dich“, sagt Gott und grinst. „Hab es gut und mach nix kaputt. Bis bald mal wieder.“

„Ja, bis bald mal wieder“, sag ich. „Und Amen.“

**Impulsfragen:** All die Sachen, die schwierig und herausfordernd waren, sind wie die drückende Hitze der letzten Wochen. Gerade in der Geschichte haben wir gehört, dass es manchmal schon hilft ein Eis mit Gott zu schlotzen und diese Eis-Momente können ja ganz unterschiedlich sein. Ihr könnt Gott erzählen, was euch drückt oder ihm sagen, wofür ihr dankbar seid oder was ihr euch wünscht.

Und so lade ich euch jetzt ein, euer Eis zu genießen (wenns eins gibt ☺), es bei dem Lied zu genießen – und es mit Gott zu essen / Und so laden wir euch jetzt ein beim folgenden Lied so einen Moment mit Gott zu genießen – und danach gibt's dann auch das Eis!

**Lied** (zB P!nk, Cover me in Sunshine) – dazu Eis essen

**Segen:** Gott segne dich mit warmen Sonnenstrahlen, erfrischenden Eis-Momenten, guten Ideen und Zukunftsmut. Und er gebe dir die Gewissheit, dass er bei dir ist, was auch kommt!

